

Happy Hour?

Happy Hours und Flatrates: Diskotheken ziehen jedes Register bei der Werbung um jugendliche Gäste. Komasaufen und Wetttrinken sind die Folgen. Die Grüne Landtagsfraktion hat das Thema auf die Tagesordnung des Landtages gesetzt: Wenn Jugendschutz aus reiner Gewinn gier mit Füßen getreten wird, darf die Politik nicht wegsehen.



„Happy Hour“ auch bei der großen Koalition in Kiel. Die SPD wirft der CDU vor, bei der Bildungspolitik mit beiden Beinen auf der Bremse zu stehen. Die CDU wirft dem ehemaligen Finanzminister und heutigen Innenminister Stegner Bilanzfälschung und Insolvenzverschleppung vor. Verbale Krafterhetik statt kraftvoller Politik.

Deregulierung findet nur in der Umweltverwaltung und bei der Umweltgesetzgebung statt. Hier sind sich CDU und SPD einig: vom Abfallwirtschaftsgesetz bis zum Naturschutzgesetz - wird alles, was GRÜN-verdächtig ist, zu Lasten der Umwelt verschlechtert. Gewinnbringende Waldflächen werden als Splitterwald deklariert und an Gutsbesitzer verschertelt. Umweltpolitik wird in der Großen Koalition als Vorzeigemodell für Verwaltungsabbau missbraucht.

Die Grüne Landtagsfraktion hält dagegen: Wir wollen den Neubau von Kohlekraftwerken verhindern, wir kämpfen gegen den Transport von australischem Giftmüll nach Brunsbüttel und gegen die Elbvertiefung. Stattdessen fordern wir 100 Prozent regenerative Energien und viele weitere kleine konkrete Schritte zum Klimaschutz.

Monika Heinold
Parlamentarische Geschäftsführerin

Die Elbe ist ein lebendiger Fluss und kein Kanal

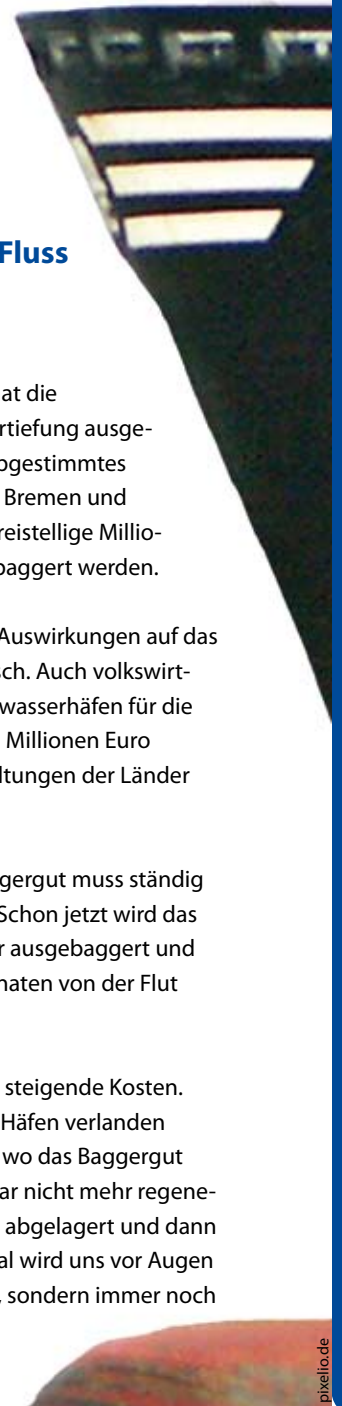
Von Karl-Martin Hentschel

Bei ihrem Besuch im Kreis Pinneberg hat die Landtagsfraktion sich gegen die Elbvertiefung ausgesprochen und gefordert, endlich ein abgestimmtes Hafenkonzzept für die Häfen Hamburg, Bremen und Wilhelmshaven zu erarbeiten, bevor dreistellige Millionenbeträge sinnlos und schädlich verbaggert werden.

Nicht nur die Deichsicherheit und die Auswirkungen auf das Ökosystem Elbe sind hochproblematisch. Auch volkswirtschaftlich gibt es keinen Sinn, drei Tiefwasserhäfen für die größte Containerklasse mit hunderten Millionen Euro Subventionen als Konkurrenzveranstaltungen der Länder auszubauen.

Je tiefer die Elbe wird, desto mehr Baggergut muss ständig ausgebuddelt und verbracht werden. Schon jetzt wird das gleiche Baggergut bis zu 5-mal im Jahr ausgebaggert und abgelagert – um dann in wenigen Monaten von der Flut wieder zurückgespült zu werden.

Die Folgen sind nicht nur exponentiell steigende Kosten. Die Mündungen der Nebenflüsse und Häfen verlanden immer mehr. Und auf großen Flächen, wo das Baggergut abgelagert wird, kann die Natur sich gar nicht mehr regenerieren, wenn ständig neues Baggergut abgelagert und dann wieder weggespült wird. Wieder einmal wird uns vor Augen geführt, dass die Elbe eben kein Kanal, sondern immer noch ein lebendiger Fluss ist.





von links: Angelika Birk, Enja Riegel und Karl-Martin Hentschel

Schule kann gelingen

Wie Enja Riegel und ihr Kollegium ihre SchülerInnen bei PISA zu Spitzenreitern gemacht haben.

Interview in den Kieler Nachrichten vom 2. März 2007 (gekürzt). Mit Enja Riegel sprach Heike Stüben.

Frau Riegel, wie war Ihr erster Tag als Direktorin des Helene-Lange-Gymnasiums?

Das Kollegium saß mit schwarzer Trauerkleidung da und hat ein Jahr lang nicht mit mir gesprochen. Dann haben wir gemeinsam den Umbau in Angriff genommen, nicht zu einer Gesamtschule, wie man sie kennt, sondern zu einer wirklichen Gemeinschaftsschule.

Dafür haben Sie Wände eingerissen. Haben auf jeden fünften Klassenraum verzichtet und für jeden Jahrgang ein eigenes Revier eingerichtet: mit Lehrerzimmer für das feste Team, das die Kinder durch die Schulzeit begleitet, und mit einem offenen Bereich, in dem die Kinder selbstständig arbeiten, auch ihre Ergebnisse öffentlich präsentieren. Wie hat das das Lernen verändert?

In der Regel sind die Klassentüren offen, die Kinder lernen in und außerhalb der Klasse, damit sie auf vielfältige Weise selbständig lernen können. Also nicht alle im Gleichschritt durch ein Kapitel, sondern individualisiertes Lernen. Der Raum wurde so zum dritten Lehrer. Der erste ist der studierte Lehrer und der zweite der Mitschüler.

Feste, überschaubare Lehrerteams bedeuten, dass die Lehrer auch fachfremd unterrichten müssen. Reaktionen?

Wer das nicht wollte, konnte die Schule verlassen. Wer blieb, muss seither viel mehr Zeit in der Schule verbringen und muss mehr einbringen als seine studierten Fächer. Trotzdem hat sich der Krankenstand dauerhaft halbiert. Die Lehrer sagen, es ist viel mehr Arbeit, aber wir sind auch viel zufriedener als vorher.

Enja Riegel ist Autorin des Buches „Schule kann gelingen“ und ehemalige Direktorin der Helene-Lange-Schule in Wiesbaden. In dieser Schule gab es häufig Theater statt Mathematik, gemeinsames Lernen und einen Raum der Stille. Das Ergebnis: Die Schule wurde PISA-Sieger. Enja Riegel war im Rahmen von „PLIETSCH!“ zu Gast bei der Grünen Landtagsfraktion.



Denn sie sind nicht mehr Einzelkämpfer, sondern können miteinander über alles reden und zusammen auch ein Teil der Macht der Schulleitung übernehmen.

In Deutschland bestimmt die soziale Herkunft maßgeblich die Schullaufbahn. Ihre Neuntklässler aber waren bei PISA etwa ein Jahr weiter, als man es aufgrund der biographischen Voraussetzungen erwarten konnte. Wie schafft man das?

Bei PISA geht es um anwendungsbezogenes Wissen. Gerade durch die Projekte und den engen Bezug zur Wirklichkeit haben unsere Schüler das früh gelernt. Und durch ständiges Lesen – die Schüler müssen zum Beispiel nachweisen, dass sie eine bestimmte Zeit in der öffentlichen Bücherei verbringen. ●

Hundert Prozent!

Stromversorgung ausschließlich aus regenerativer Erzeugung ist möglich. Und zwar schneller und billiger als es uns die

Atom- und Kohlelobby glauben machen will.

Von Detlef Matthiessen

Es ist genug für alle da. In einer Stunde strahlt die Sonne so viel Energie auf die Erde, wie die gesamte Erdbevölkerung in einem Jahr verbraucht. Das riesige Potenzial muss nur genutzt werden. Allein solarthermische Kraftwerke in Nordafrika könnten Europas Energiebedarf fünfhundertmal decken. Im Rahmen unserer Reihe „Energiepolitische Gespräche“ haben wir mit mehreren Experten ein Übergangsszenario vorgestellt. In diesem Szenario einer großräumigen Versorgung Europas werden geeignete (Solar-)Standorte in Nordafrika und optimierte Windstandorte erschlossen. Damit ließe sich mittelfristig der Strombedarf in ganz Europa zu ähnlichen Preisen wie heute decken. Kohlekraftwerke wären überflüssig, und am Atomausstieg müsste nicht gerüttelt werden.

scheint immer die Sonne oder weht der Wind“ können so Produktionsschwankungen der Erneuerbaren Energie in ganz Europa ausgeglichen werden. Dieses Netz besteht aus so genannten HGÜ-Leitungen (HGÜ = Hochspannungsgleichstromübertragung), die elektrischen Strom auch über lange Distanzen nahezu verlustfrei transportieren können.

Die Netze sind also von entscheidender Bedeutung für den Ausbau der Erneuerbaren Energien. Das Stromnetz wird allerdings heute von den Strom-Oligopolisten zur Erlangung von Wettbewerbsvorteilen im Bereich der Stromerzeugung und des Handels mit Strom missbraucht. Das Eigentum der Stromnetze in der Hand der Stromgiganten führt zwangsläufig zu einer Eigenbegünstigung. Daher müssen die Strom-



Großräumige Versorgung durch Solarenergie machen Kohlekraftwerke überflüssig, und am Atomausstieg müsste nicht gerüttelt werden.

Technische Voraussetzung dafür ist ein „Supernetz“ zur Übertragung der elektrischen Leistung und der Verteilung in Europa und seinen benachbarten Regionen. Nach dem Motto „irgendwo

netze in das Eigentum der öffentlichen Hand überführt werden. Nun muss dieser Weg „nur“ noch politisch beschrritten werden. Die Beharrungskräfte sind allerdings riesig, denn in der



Überall im Land haben Grüne Klimaaktionstage organisiert

Stromwirtschaft werden riesige Gewinne erzielt. Die Energiewirtschaft in Deutschland ist mit der Politik in skandalöser Weise verflochten. Ein Beispiel bietet der Kanzlerfreund und Ex-Bundeswirtschaftsminister Dr. Werner Müller, der die Fusion von E.ON und Ruhrgas mittels einer Ministererlaubnis gegen das Bundeskartellamt durchsetzte. Heute ist Müller Vorstandsvorsitzender der RAG (Hauptaktionär E.ON). Ein weiteres Beispiel liefert Laurenz Meier, seinerzeit gleichzeitig Bundestagsabgeordneter, Generalsekretär der CDU und Bezieher eines vollen Gehaltes vom Energiegiganten RWE.

Das Ziel, in wenigen Jahrzehnten 100 Prozent des Stroms aus Erneuerbaren Energien zu gewinnen, ist schon heute realistisch und bezahlbar. Die Technologie ist vorhanden und erprobt. Was noch fehlt, ist der politische Wille. ●

Ist Komasaufen cool ?

Presseberichte über Alkoholexzesse und planmäßiges Komasaufen schrecken die Erwachsenen auf. Insbesondere Eltern und LehrerInnen reagieren betroffen: „Wie konnte das passieren? – Hoffentlich sind meine Kinder anders drauf! – Es muss etwas getan werden!“



Wir brauchen mehr Verantwortung und mehr Problembewusstsein

Auch PolitikerInnen sehen sich in der Verantwortung. Ein generelles Alkoholverbot bis 18 verspricht eine scheinbar

einfache Lösung. Kein einziger der öffentlichen Fälle wäre aber durch ein schärferes Verbot verhindert worden. Dass ein 15-Jähriger sich mit Tequila fast zu Tode säuft, ist auch nach geltendem Jugendschutz und Gaststättenrecht illegal. Harte Alkoholika dürfen schon heute erst ab 18 Jahren abgegeben werden und wer sichtlich betrunken ist, darf keinen weiteren Drink mehr bekommen. Trotzdem sinkt das Einstiegsalter beim Alkoholkonsum stetig.

Was wir brauchen, ist mehr Verantwortung und mehr Problembewusstsein in Bezug auf Alkoholkonsum – bei Erwachsenen, bei Kindern und Jugendlichen, vor allem aber auch in Gastronomie und Handel.

Mit unserem aktuellen Landtagsantrag wollen wir Prävention und Aufklärung stärken und geltendes Recht effektiver umsetzen. Wir wollen insbesondere verhindern, dass aus betriebswirtschaftlichen Gründen gerade Jugendliche durch „Flatrate-Partys“ und „Happy-Hours“ bewusst zum Alkoholmissbrauch verführt werden.

Angelika Birk

Prima Klima !?

Es gibt Ausstellungen, die wirklich die Fantasie beflügeln und sich mit aktuellen Themen unserer heutigen Zeit auseinandersetzen. Dazu zählt die aktuelle Schau des 13. Jahrganges des Leistungskurses Kunst der Max-Planck-Schule Kiel – zu sehen in den Korridoren der Fraktion der Grünen im Kieler Landes-



Sönke Lehmann, Teil aus der Konstellation „Artikel 11“

haus. 23 SchülerInnen haben sich das Thema „Prima Klima“ zu eigen gemacht und herausgekommen ist eine Auseinandersetzung mit der Umwelt, der Gesellschaft und den bedrohten Tierarten, Tagebücher, Magnettafeln, Malerei, Postkarten



Jennifer Fahrenkrog „Perspektiven“

und Objekte finden sich an den Wänden, auf Sockeln und Fensterbänken. Die Ausstellung wurde von der engagierten Kunstlehrerin Bettina Schumann organisiert, die das schöpferische Denken der Jugendlichen besonders fördert.

*Prima Klima!? 10. Mai bis 6. Juli 2007, 9:00 – 18:00 Uhr, Landeshaus, Flure der Grünen Fraktion, Düsternbrooker Weg 70, Kiel. Eintritt frei, Personalausweis erforderlich. B.A.